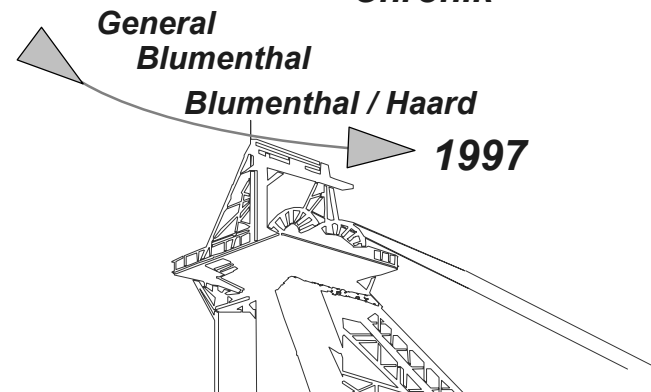




1958



Das Jahr 1958 bringt die Wende auf dem Energiemarkt. Die bis dahin bestehende Mangellage schlägt in eine Überflußlage um. Die Weichen dazu sind bereits um die Mitte des Jahrzehnts gestellt worden. Seit 2 Jahren fallen nun zusätzlich die internationalen Seefrachtraten erheblich. Dadurch wird die Einfuhr von Importkohle - vor allem aus den USA - für die deutsche Industrie noch attraktiver. Der Preisvorsprung der amerikanischen Koks-kohle beträgt bereits mehr als 8 DM/tvF - Tendenz steigend. Vor allem aber drängt jetzt das Erdöl auf den Markt. Seit Mitte der 50er Jahre fallen hier wegen des Überangebots die Preise, besonders dramatisch in der Zeit zwischen 1957 bis 1960. Das insbesondere von der Industrie benötigte schwere Heizöl hat vor Beginn der Kohlenkrise noch 142 DM/t gekostet und wird nun für 60 DM/t angeboten. Leichtes Heizöl für die privaten Haushalte sinkt im gleichen Zeitraum trotz einer Sonderbesteuerung von 10 DM/t von 242 DM/t auf 125 DM/t.

Im Gegensatz zu den USA, Frankreich und Großbritannien öffnet die Bundesregierung dem Öl aus den Golfstaaten durch die Beseitigung fast aller Heiz- und Mineralölzölle den deutschen Energiemarkt.

Die Ruhrkohlepreise dagegen steigen jährlich um 7 - 8%.

Der Kohlenabsatz geht spürbar zurück. Die deutsche Steinkohle, die 1957 noch 60% des Primärenergieverbrauchs der Bundesrepublik deckte, verliert ihre marktbeherrschende Position.

Die Eisen- und Stahlindustrie indessen meldet Hochkonjunktur. Das Essener Unternehmen Fried. Krupp und die Hamborner Thyssenhütte - in steigenden Maße versorgt mit billiger Importkohle - erzielen Rekordumsätze.

Die Gegenmaßnahmen sind dürftig. Es werden nur wenige bestehende Kohleimportverträge mit Ländern außerhalb der Montanunion abgelöst. Der Bundesminister für Wirtschaft führt eine Import-Lizenzsperre ein und billigt ein Kohle-Öl-Kartell, wonach schweres Heizöl im Bundesgebiet bis Ende 1960 nicht unter Weltmarktpreis verkauft werden soll.

Der Bergbau ist bei Ausbruch der in diesem Fall strukturell bedingten Krise auf die veränderte Lage am Energiemarkt weder materiell noch in seiner Konzeption vorbereitet.

Am 22. Februar verfahren 16.000 Bergleute auf den Zechen Katharina und Theodor Heinrich in Essen, Dahlhauser Tiefbau in Bochum sowie Rosenblumendelle/Wiesche in Mülheim und Alter Hellweg in Unna die erste Feierschicht. Bis Mai 1958 müssen elf Feierschichten eingelegt werden. Bereits im Juli liegen 8,6 Mio t Kohle und Koks auf Halde. Am Jahresende sind es 12,3 Mio t, d.h. 9,3% der Jahresförderung. Im Ruhrbergbau setzen die ersten Entlassungen ein.

Der Vorstandsvorsitzende der Hibernia, Dr. Hans Werner von Dewall, schließt bei einer Besprechung mit Vertretern von Regierung und Gewerkschaft im Blick auf die sich abzeichnende Entwicklung Zechenstilllegungen nicht aus und die sollten nur allzubald folgen.



Der Bergbau verstärkt seine Maßnahmen zur Rationalisierung und Kostensenkung. Die Stilllegung unrentabel arbeitender Zechen wie die der Anlage Lieselotte in Bochum-Querenburg am 30. September wird in ihren sozialen und regionalpolitischen Auswirkungen durch wirtschaftspolitische Maßnahmen abgefangen.

Erstmalig zeichnet sich die Notwendigkeit ab, die Förderung auf den zu erwartenden Absatz abzustimmen. Der Vorstandsvorsitzende der Hibernia teilt die Absicht mit, die Jahresförderung der Gesellschaft ab 1959 um 300.000 tvF zu senken. Die Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften räumen einen 10-prozentigen Sonderrabatt für Mehrmengenbezug ein.

Die Kohleproduktion im westdeutschen Steinkohlenbergbau geht mit 132,6 Mio t nur um 600.000 t gegenüber dem Vorjahr zurück.

Hibernia hält die Förderung mit 10,8 Mio t gleich. Die Haldenbestände der Gesellschaft liegen zu Jahresende bei 345.000 t Kohle und 579.000 t Koks. Das sind 29 Tagesförderungen.

Die Anlage 1 stellt die Betriebe der Hibernia im Berichtsjahr dar.

Das Bergwerk General Blumenthal steigert im Berichtsjahr die verwertbare Förderung um 69.975 tvF. Der Bergeanteil in der Rohförderung von 2.041.479 t beträgt 22,24%.

Der Anteil der Gaskohle am Fördervolumen steigt auf 16,38% und kommt fast ausnahmslos aus den 2 Streben in Flöz Zollverein 1, wo im Durchschnitt täglich 924 t auf dem Förderzettel stehen. Das bis zu 3 m mächtige Flöz wird zweitägig (Ober- und Unterbank) im Abbauhammerbetrieb verhauen. Flöz B liefert bei sporadischem Betrieb von Juni bis November 731 t. Der Abbau in Flöz Zollverein 3 bringt in den Monaten November und Dezember ganze 541 t Kohle.

Von den 1.327.441 tvF geförderter Fettkohle kommt mehr als die Hälfte, nämlich 696.709 tvF, aus den Flözen Karl 1 und Karl 2. Das letztgenannte Flöz wird ab August auch in der steilen Lagerung gebaut.

<b>Jahresübersicht 1958</b>			
Kohlenförderung ges. tvF			1.587.440
Tagesförderung tvF/d			5.690
Leistung tvF/MS	i. d. Gewinnung		9,219
	unter Tage		1,842
	gesamt		1,653
Belegschaft	Arbeiter	unter Tage	3.549
		über Tage	808
	Angestellte	289	
Belegschaft gesamt			4.646 <sup>1)</sup>
Anzahl der Gewinnungsbetriebe			18,4
Förderung je Abbaubetriebspunkt tvF/d			303
Bergeanteil i. d. Rohförderung %			22,24
Mittlerer Abbaufortschritt m/d			0,80
Selbstkosten	unter Tage	DM/tvF	36,00
	über Tage	DM/tvF	5,77
Betriebskosten			44,96
Kalk. Gesamtselbstkosten			55,28
Kalk. Betriebsergebnis			5,05
Vollhauerdurchschnittslohn			25,10
Unfälle unter Tage je 100.000 verf. Schichten			201
Tödliche Unfälle			1

<sup>1)</sup> ohne Nebenbetriebe

Ein Streb in Flöz Katharina nimmt im April die Förderung auf. Der erste durchlaufende Hobelstreb der Zeche in Flöz Gretchen liefert im Berichtsjahr 140.606 tvF Kohle, im Tagesdurchschnitt 682 tvF (289 tvF/Tag mehr als im Vorjahr).

Die restlichen Kohlen kommen aus den Flözen Hugo, Wasserfall sowie Ida, Wilhelm Dickebank und Sonnenschein.

Im Rahmen des Substanztauschvertrages vom 14. Januar 1958 gestattet das Bergwerk General Blumenthal der Gesellschaft König Ludwig den Abbau der Flöze K1, K2, M, N, O, P1, P2, R und T, ausgehend von der -310 m bis zur -360 m-Sohle gegen den Abbau eines in das eigene Grubenfeld hineinragenden Streifens des Grubenfeldes Ewald Fortsetzung "An der Haard". Ein weiterer Vertrag dieser Art wird am 20. Februar 1958 abgeschlossen. Dieser umfaßt Vorräte der Flöze Röttgersbank und Katharina im Baufeld "An der Haard".



Angesichts der guten Ergebnisse beim Hobeln der Kohle in Flöz Gretchen beschafft man für den Abbau in Flöz Karl 1 n. Westen (Rev. 10) eine zweite Anbauhobelanlage von der Firma Gew. Eisenhütte Westfalia in Lünen. Die 180.000,-DM teure Anlage geht Ende April in Betrieb.

Für die 4. Bauhöhe in Flöz Karl 1, 3. Abteilung oberhalb der 7. Sohle wird im Oktober die dritte Westfalia-Anbauhobelanlage, diesmal mit Oberdammlauförderer bestellt und Ende Dezember in Betrieb genommen. Neue Getriebe ermöglichen den Anschluß von 50 kW-Motoren, so daß der Hobel notfalls mit nur einem Motor gefahren werden kann.

Am 18. Dezember ist im Blindschacht 781 die erste Gefäßförderanlage (Skip) auf dem Bergwerk betriebsbereit. Sie dient der Versorgung der Abbaubetriebe in den Flözen Zollverein 1 und B mit Blasbergen. Die in diesen Streben abgebauten Kohlen gelangen über eine Wendel im Blindschacht zur -700 m-Sohle und von da zum Förderschacht 6.

Im Berichtsjahr werden auf General Blumenthal 3.814 m an Aus- und Vorrichtungsstrecken aufgefahren. Die Länge des gesamten Streckennetzes beträgt nun 40.427 m.

Es werden zwei Blindschächte abgeteuft, nämlich der Blindschacht 331 von der 3. Sohle im 3. Querschlag bis Niveau Flöz Dickebank und der Blindschacht 561, 5.Sohle, 6.Querschlag mit den Aufschlüssen der Zollverein-Flöze 1, 3 und 4. Die Abteufarbeiten werden im Berichtsjahr nicht abgeschlossen. Der Blindschacht 561 dient der Frischwetterversorgung der Zollverein-Streben und der Abwendelung der Gaskohlen zur Ladestelle auf der 5. Sohle. Dort laufen erstmalig auf der Schachtanlage hydraulisch angetriebene Vorzieher und Aufschieber.

Auf der 7. Sohle wird östlich des 5. Querschlages in der Zeit vom Februar bis September der Blindschacht 851 unter Verwendung eines Greifers bis zum Niveau des Flözes Hugo niedergebracht.

Im August beginnt man mit dem Abteufen des Blindschachtes 732 in der Schlägel- und Eisenmulde nördlich Schacht 7 im 3. Querschlag von der 3. zur 7. Sohle auf Großbohrloch. Die vorausgegangene Herstellung des Bohrloches mit einem Durchmesser von 813 mm erfolgt mit einer bemerkenswerten Präzision. Der Durchschlag auf der 3. Sohle liegt im unmittelbaren Bereich des Mittelpunktes der Schachtscheibe.

Die Auffahrung der 6. Richtstrecke n. Osten auf der 3. Sohle im Bereich des Schachtes 7 läuft über das ganze Jahr hinweg weiter.

Im Zuge des geplanten Abbaus im Ostfeld beginnt man im Juni des Jahres auf der 4. Sohle von Schacht 3 aus mit der Ausrichtung der Abwettersohle. Der 7. Querschlag nach Norden (ab Station 215 m) wie auch die 1 Jahr später in Angriff genommene anschließende 4. Richtstrecke n. Osten erhalten erstmalig auf General Blumenthal einen großen lichten Querschnitt von 20 m<sup>2</sup> bei einem Ausbau in 3-teiligen Stahlbögen. Der Vortrieb ist mit einer verfahrbaren Arbeitsbühne ausgerüstet. So können beim Bohren 7 Bohrhämmer (Typ Atlas Copco BBD 41) eingesetzt werden. Bei der Sprengarbeit werden vorgefertigte eingeschlachte Ladungen verwendet.

Die Ladearbeit bewältigen 2 Wurfschaufellader, einer davon -ein Eimco 40- mit einem Speicherband. Die Vor-Ort-Belegschaft besteht aus 3 Dritteln zu je 9 Mann.

Im Dezember wird die Auffahrung des 5. Querschlages n. Norden auf der 7. Sohle (Firma Wisoka) abgeschlossen.

Im Hinblick auf die zu erwartende Fördersteigerung aus dem Raum Schacht 7 und die damit verbundene Erhöhung der Anzahl der dort anfahrenen Bergleute wird eine Erweiterung der vorhandenen Waschkaukapazität an Schacht 7 über Tage geplant.

In der Aufbereitung an Schacht 6 erfolgt eine Mechanisierung der Stückkohlenaufbereitung in der Sieberei. Die Wäsche erhält einen Material- und Personenaufzug. Zwei neue Schiebelesebänder werden installiert.

Am 26. August zwingt ein Schaden am Unterseil der Fördereinrichtung im Hauptförderschacht 6 zu einer ungewollten Feierschicht.



Die bereits angefahrenen Bergleute der Morgenschicht werden nach knapp 4-stündiger Arbeitszeit zu Tage geholt. Mittag-und Nachtschicht fallen aus. Am Morgen des 27. August läuft der Betrieb wieder an.

Die Zahl der ausgebildeten Selbstschutzhelfer wird im Berichtsjahr verdoppelt und beträgt nun 30 Mann.

Am 03. Juli gedenkt man der 12 Belegschaftsmitglieder, die bei einer schweren Kohlenstaubexplosion über Tage in der Verladung vor 25 Jahren ums Leben kamen.

Am 30. Juli verunglückt Wolfgang Rumberg, der 21-jährige Sohn des Tagesbetriebsführers Friedrich Rumberg, im Traforaum Schacht 5 durch einen Starkstromschlag tödlich.

Im Alter von 53 Jahren verstirbt am 20. Juli an den Folgen einer Herzkrankheit der Obersteiger der Aus-und Vorrichtung, Friedrich Möller.

Nach Fertigstellung des Hauses 7 (Milchpfad 61/65) bittet man das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands, die familiengebundenen Unterkünfte nach dem Pestalozzsystem mit zu übernehmen. Nach Übernahme der ersten 56 Berglehrlinge in das Pestalozzi-Heim werden auch die Lehrlingsheime Wildermannstraße 53 und 55 an das Jugenddorfwerk angeschlossen. Der erste Jugenddorfleiter, Herr Dechnow, führt die Geschäfte vom Sommer 1958 für ein Jahr. Nach einer provisorischen Leitung durch Herrn Hein zeichnet ab 1960 Herr Rudolf Kraft verantwortlich für das Jugenddorf des Bergwerks General Blumenthal.

Ab 01. Februar leitet Dr.-Ing. Ulrich Klinge vorübergehend die Sicherheitsabteilung bis zum 30. Juni. Dann wird Fahrsteiger Alfred Schwaak Sicherheitsbeauftragter.

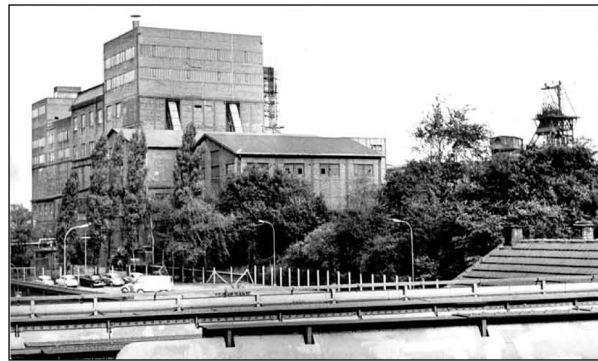
Dipl.-Ing. Manfred Bernauer wird am 01. September nach seiner Ausbildung im "Fortbildungsdienst für Diplomingenieure der Fachrichtung Bergbau" als Fahrsteiger eingestellt und mit dem Aufbau der Abteilung Mechanisierung innerhalb der Stabsstelle betraut. Die Aufgaben in diesem Bereich hat vorher Dipl.-Ing. Bernd Beyer wahrgenommen, der zum Bergwerk Thyssen 2/5 in Hamborn wechselt.

Maschinen-Fahrsteiger Walter Pothmann erhält am 01. Oktober seine Beförderung zum Maschinen-Obersteiger.

Die Bergwerksgesellschaft Ewald Kohle AG Recklinghausen bezieht ein neues Verwaltungsgebäude an der Lessingstraße.



*Eingang Autohof Schacht 1/2/6*



*Aufbereitung an Schacht 1/2/6*

